

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 119 (1993)
Heft: 39

Artikel: Konzeptionitis im Kampf gegen Rassismus : Papierkram inbegriffen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-616946>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rollentausch unter Politikern:

Horizontenerweiterung garantiert

Der Gedanke ist derart verdreht, dass er beinahe wieder schöpferisch und bahnbrechend anmutet: Christoph Blocher, Zürcher SVP-Nationalrat und das personifizierte EWR-Nein, könnte nach Brüssel entsandt werden, um dort für die Schweiz Verhandlungen mit den EG-Gevaltigen zu führen. Ein derartiger Rollentausch diene der Sache, gegenüber der EG würde hemdsärmelig und ohne diplomatische Scheuklappen Klartext gesprochen.

Auch für den Frontwechsler selbst könnte sich die Übung lohnen: ein wenig Horizontenerweiterung (Wo liegt Brüssel?) zumindest ist garantiert. Ist Blocher erst einmal in der EG-Bürokratie zwischengelagert, könnte die schweizerische Politikerelite auch auf anderen Positionen ausgewechselt werden. Otto Stich als Anführer des Gegenteams bei der Mehrwertsteuer müsste seine Partitur nur in den Zwischentönen neu auswendig lernen. Der Berner Bauernführer und SVP-Volksvertreter Heinz Schwab könnte zum GATT-Chefunterhändler

befördert werden, damit die mit diesem Dossier betrauten Schreibtischtäter einmal zur Kenntnis bekommen, was landwirten überhaupt heisst. Andi Gross als sicherheitspolitischer Berater von Bundesrat Kaspar Villiger, Adolf Ogi als Bahnhof-

vorstand von Kandersteg, Michael Dreher als Betreuer von Asylbewerbern — der Beispiele gäbe es noch zuhauf. Doch leider wird bei solchen Rollenspielen ein Kernproblem sträflich vernachlässigt: Wer übernimmt die angestammten Rollen der Frontwechsler? Sowohl Blocher als Polterer gegen alles, was mit Öffnung zu tun hat, als auch Stich als Rappenspalter der Nation sind momentan unersetzlich.

Konzeptionitis im Kampf gegen Rassismus:

Papierkram inbegriffen

Ob der Rassismus in der Schweiz bereits Fuss gefasst hat oder — wie man so beschönigend sagt — nur «latent» vorhanden ist, darüber lässt sich trefflich streiten. Immerhin ist das Thema dem Bundesrat nicht ganz fremd, und so tat er, was er bei unbequemen Dingen immer tut: Er stellte die Einsetzung einer Kommission für Rassismusfragen in Aussicht.

Ein solches Gremium lässt sich nicht so einfach aus dem Ärmel schütteln. Die Verzögerungen bei der Geburt dieser Kommission haben völlig unverdächtige Gründe, gilt es doch, deren möglichen Hand-

lungsbereich klipp und klar zu umreissen, wie der Bundesrat CVP-Nationalrätin Judith Stamm beschied: Soll es beispielsweise — im Sinne einer «konzeptionellen» Tätigkeit — um «Definition und Eingrenzung von Sinn und Inhalt des Rassismusbegriffs» gehen? Oder wäre die Kommission gar auf «beratende» beziehungsweise «operationelle» Tätigkeiten zu verpflichten? Solche Grundsatzfragen können nicht dem Zufall überlassen werden, da mögen die Revisionisten derzeit noch so emsig Unterschriften gegen die neuen Rassendiskriminierungs-Paragraphen sammeln.



... mit dem roten Teppich wird's etwas teurer ...